



Ein dreirädriges Fahrrad mit Tigerquietschehupe macht Max mobil

Der kleine Verein Pro Caritate verteilt jährlich 30 000 Euro – jeder gespendete Euro wird an notleidende Menschen weitergegeben, alle arbeiten ehrenamtlich.



Max und Sandra Fiedler auf ihrem Zweisitzer. Foto: michael bamberger

Max ist elf Jahre alt und stolzer Besitzer eines neuen Fahrrads. Eigentlich keine besondere Sache – wenn Max nicht schwer behindert wäre und das Fahrrad ein Geschenk, für das viele Menschen und Institutionen zusammengelegt haben. Auch der gemeinnützige Verein Pro Caritate.

"Jetzt kommen wir!" Mit Schwung biegen Sandra Fiedler und ihr Sohn Max ums Eck. Und zwar auf einem E-Bike, das zwei Sitze nebeneinander hat und extra für den Elfjährigen und eine Begleitperson angefertigt wurde. Max ist schwer geistig behindert und Autist, er ist oft unruhig, kann nicht spielen. "Freizeitgestaltung ist da schwierig", sagt seine Mutter, als die beiden nach der kleinen Demo-Runde wieder in Lehen in der Küche sitzen.

Früher saß Max gerne im Fahrradanhänger und ließ sich den Wind um die Nase wehen. Doch dafür ist er zu groß geworden. Da fanden Mutter und Tante bei einer Gesundheitsmesse das Fahrrad "Fun2go", ein holländisches Fabrikat – sicher, stabil, mit Elektromotor für die Steigungen und einer Tigerquietschehupe für Max, die er gerne betätigt. Wenn Sandra Fiedler und ihr Sohn mit dem Dreirad auf der Straße fahren (für den Radweg ist es zu breit), dann lacht Max lauthals, klatscht in die Hände und hat Riesenspaß. Und gar nicht so selten kommt es vor, dass andere Leute fragen, wo man denn so ein praktisches Rad herbekommen kann.

Das behindertengerechte Fahrrad hat nur einen kleinen Schönheitsfehler – es ist teuer. 8500 Euro hat es gekostet, viel Geld für die alleinerziehende Sandra Fiedler. Die Krankenkasse übernahm einen großen Teil, der Rest kam über Spenden herein. Darunter war mit rund 1350 Euro auch der Verein Pro Caritate. Dessen zwei Vorsitzende Manfred Tritschler und Klaus Zimmermann sitzen mit Familie Fiedler in der Küche, essen selbstgebackenen Kuchen und freuen sich mit. "Das rührt mich jetzt richtig", sagt Tritschler, als Max' Opa erzählt, wie sie für das Fahrrad Platz in der Garage geschaffen haben: "Für den Max machen wir das, er ist unser Ein und Alles." Dann zieht er den Enkel am Ohr, der lacht und will noch ein Stück Kuchen.

Pro Caritate ist ein kleiner Verein, größer soll er auch nicht werden, finden die rund 30 Mitglieder. Jedes halbe Jahr treffen sie sich und besprechen, für wen und was sie Geld geben möchten. 30 000 Euro pro Jahr stehen zur Verfügung – zum Beispiel für Thermo-Schlafsäcke, die sie an Obdachlose verteilen, oder für eine Waschmaschine, die eine alleinstehende Frau dringend braucht. "Wir besprechen jeden einzelnen Antrag", sagt Klaus Zimmermann, "und dann schauen wir, dass wir es gebraucht bei Fairkauf finden", ergänzt Tritschler. Wichtig ist ihnen: Jeder gespendete Euro wird an notleidende Menschen weitergegeben, Bürokosten oder ähnliches gibt es nicht, alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich. "Hilfe zur Selbsthilfe" ist ihr Motto.

Im Fall von Max hat das prima geklappt. Seine Mutter und er sind jetzt viel unabhängiger: "Das hat Max ein riesiges Stück Lebensqualität gegeben", sagt Sandra Fiedler. "Gell, Max?" Der versteht's und lacht.

Mehr Infos unter <http://www.pro-caritate-freiburg.de>